

Bündel von Uni-Software

Programme für 10.000 Rechner/Ein Blick hinter die Firewall: Das Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung (IV)

In drei Folgen haben wir das Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung der Bergischen Universität, das ZIM, vorgestellt. So wichtig wie Wasser und Strom lautete die Headline der ersten Folge – der Blick hinter die Firewall ließ rasch deutlich werden: Ohne die digitale Kommunikation funktioniert Universität heute nicht (mehr). Und auch nicht ohne Medien, Multimedia-Hörsäle, Multimedia-Vorlesungen – das war Thema der zweiten Folge. Um das Zukunftsfeld E-Learning ging es in Heft 11/2009 – Studentinnen und Studenten „moodlen“ heutzutage, das ist aber kein Kosewort, sondern eine digitale Lernplattform. Im abschließenden vierten Teil unserer ZIM-Serie schildern wir heute, wie bei 10.000 Rechnern an der Bergischen Universität mit den Software-Programmen umgegangen wird. Klar: Der vielfältige Einsatz von Rechnern erfordert die Beschaffung einer Riesenpalette von Software. Dabei unterstützt das ZIM die Fachbereiche und Einrichtungen der Universität vor allem dadurch, dass Lizenzen gebündelt und damit auch die Kosten gesenkt werden.

Zentrale Großlizenzen, sogenannte Campus- und Landeslizenzen, bieten den Universitäten generell kostengünstige Möglichkeiten, die notwendigen Lizenzen für Lehre, Forschung und Studium zu erwerben. Wichtig: Wenn möglich, wird versucht, die Lizenzverträge auch für Studierende zu öffnen. Das ZIM arbeitet deshalb bei der Beschaffung solcher Campus- und Landeslizenzen mit anderen Hochschulen zusammen.

Diese Campus- und Landeslizenzen sind (u.a.!) als Rahmenverträge für die Bergische Universität Wuppertal verfügbar: Adobe CLP, Corel, Maple, Microsoft Select, NAG, Pro/Engineer, SAS, SPSS. Eine Sonderstellung haben die Landeslizenzen von Sun Microsystems und IBM, die von den Uni-Rechenzentren in NRW und teilweise auch von den Fachbereichen hauptsächlich für das IT-Management eingesetzt werden. An der Bergischen Universität wird diese Software in den Bereichen Betriebssysteme und Compiler, Identity Management, Backup sowie CAE verwendet.

In Nordrhein-Westfalen sind einige Arbeitskreise bei der Lizenzbeschaffung aktiv, in denen das ZIM präsent ist, so der Arbeitskreis der Leiter Wissenschaftlicher Rechenzentren in NRW, in dem ZIM-Chef Dr. Karl-Wilhelm Schulte mitarbeitet; diese Runde arbeitet wiederum auch mit dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie zusammen. Dann gibt es den Arbeitskreis „Softwarelizenzen“ des ZKI e.V.

(„Zentren für Kommunikation und Informationsverarbeitung in Lehre und Forschung“), der u.a. die bundesweite Koordination leistet, und den Arbeitskreis der Anwendungsberater in NRW.

Bis 2007 wurde die Software aus Campus- und Landeslizenzen direkt vom ZIM über einen eigenen Software-Server vertrieben und das Lizenz-Management selbständig abgewickelt. Dieser Dienst wurde seither an die Firma asknet AG, Karlsruhe, ausgelagert, die für die Bergische Universität Wuppertal das Softwareportal uni-wuppertal.asknet.de betreibt.

Weil die Softwareprodukte für Forschung und Lehre in der Regel nicht als Paket mit Datenträgern, Dokumentation und Lizenzen angeboten werden, können bzw. müssen die Lizenzen für die Arbeitsplätze, die Datenträger und gegebenenfalls die Dokumentation getrennt bestellt werden. Eine große Anzahl von Software steht auf dem asknet-Softwareportal für die Bergischen Universität zum sofortigen Download bereit. Für die Bestellung ist eine entsprechende Registrierung erforderlich. Einzelheiten dazu stehen auf der Web-Seite www.zim.uni-wuppertal.de/dienste/software/info-softwareportal.

Für spezielle Anwendungssoftware mit Netzwerklizenzen, etwa für Finite-Elemente-Berechnungen, betreibt das ZIM spezielle Server mit Lizenzmanagern.

Das ZIM bietet seinen Benutzern aus dem umfangreichen Angebot freier Software bzw. Shareware viele Produkte auch leihweise auf CD bzw. DVD an, um lange Download-Zeiten zu ersparen. Die Nachfrage nach den in der Benutzerberatung vorgehaltenen Medien ist aber wegen der zunehmenden Nutzung breitbandiger Netzanbindungen stark zurückgegangen. Angeboten werden u.a. Web-Browser, Office-Programme, Linux-Distributionen, LaTeX-Computersatz. Ein Teil der Software wird auf einem lokalen Server („FTP-Server localftp“) vorgehalten für Anwendungssoftware, die nur an der Universität selbst vertrieben werden darf, u.a. StarOffice, Sophos.

Insgesamt gibt die Bergische Universität über das vom Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung initiierte Softwareportal jährlich knapp 100.000 Euro für das Software-Geschäft aus. Bei etwa 2000 bestellten Positionen kostet die durchschnittliche Lizenz gerade mal etwas über 50 Euro. Kommentar von ZIM-Chef Dr. Schulte: „Erst durch Software werden Computer zu smarten Werkzeugen. Und wir als ZIM helfen dabei mit, dass diese Software preisgünstig erworben werden kann!“

M.K.



AUS DER
BERGISCHEN
UNIVERSITÄT

Universität stellt ihr Finanzmanagement um

Die Hochschulverwaltung der Universität stellt ihr Finanzmanagement um und betreibt künftig ihr Rechnungswesen, das bisher – wie in weiten Bereichen des öffentlichen Dienstes – kameralistisch abgewickelt wurde, nach kaufmännischen Gesichtspunkten. Mit einer neuen Software für ihr Finanz- und Verwaltungsmanagement werden derzeit die technischen Voraussetzungen geschaffen, um Anfang 2010 zu starten.

Die Bergische Universität hatte nach einer europaweiten Ausschreibung die Lübecker MACH AG beauftragt, eine integrierte Software für das neue Finanzmanagement einzuführen: Die Universität benötigt eine Software, die sie in die Lage versetzt, die gewachsenen Entscheidungs- und Gestaltungsspielräume sachgerecht nutzen zu können. „Die MACH AG hat ein sehr leistungsfähiges vorgelegt“, so Universitätskanzler Hans-Joachim von Buchka. „Überzeugt haben uns Konzept und Vorgehensmodell zur raschen, kostengünstigen Einführung.“ Die MACH-Software nutzen in NRW bereits die Universitäten Bochum, Düsseldorf, Münster und Paderborn. Von Buchka: „Wir werden so schnell wie möglich die MACH-Lösung auch für unser Personalwesen einführen.“

Die MACH AG, eine Aktiengesellschaft im Familienbesitz mit Standorten in Düsseldorf, Berlin und München, betreut zahlreiche Einrichtungen des öffentlichen und kirchlichen Dienstes, von der Evangelischen Kirche im Rheinland bis zum Bundespresseamt. Ihre modular aufgebaut Software ist auf die Besonderheiten öffentlicher Verwaltungen ausgerichtet. Finanzmanagement, Personalwesen und elektronische Vorgangsbearbeitung sowie Dokumentenmanagement können auf einheitlicher Datenbasis ohne Schnittstellen betrieben werden. Die Kosten für Einführung und Wartung über 10 Jahre belaufen sich auf rund 650.000 Euro.

Gemäß HFG betreiben die NRW-Hochschulen ihren Haushalt auf der Grundlage eines ganzheitlichen Controllings. Ihr Jahresabschluss beinhaltet die so genannte Drei-Komponenten-Rechnung (Bilanz, Ergebnisrechnung, Finanzrechnung). Eine Kreditaufnahme ist von einem testierten Jahresabschluss abhängig. Die künftige Integrierte Verbundrechnung basiert auf der kaufmännischen Buchführung und löst die bisherige Kameralistik ab.